Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz. **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 207. Mittwoch, den 5. September **1894.**

* Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie.

Die wochenlange Zeitungspolemik über den Vorschlag der „Nordd. Allg. Ztg.“, es solle zwischen den bürgerlichen Parteien ein von den Freisinnigen bis zur äußersten Rechten reichendes Bündniß zur Bekämpfung der Sozialdemokratie bei politischen Wahlen geschlossen werden, scheint sich endlich erschöpft zu haben. Es muß festgestellt werden, daß das offiziöse Blatt mit seiner Anregung fast von allen Seiten Absagen empfangen hat. Sieht man von einigen freikonservativen und rechtsnationalliberalen Blättern ab, welche dem Gedanken eines neuen und erweiterten Parteikartells zur Bekämpfung der Sozialdemokratie im allgemeinen zustimmten, so ist sonst allseitig dieser Plan unter Betonung der starken Gegensätze zwischen den einzelnen bürgerlichen Parteien als zur Zeit unausführbar verworfen worden. Und allerdings wird man bei nüchterer Prüfung unserer heutigen Parteiverhältnisse in Deutschland zugeben müssen, daß vorläufig ein Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente im Wahlkampfe gegen die sozialdemokratische Partei so gut wie unmöglich ist, wenn auch ein solches Zusammengehen bislang in einigen Wahlkreisen schon immer stattgefunden hat. Im Großen und Ganzen sind doch die Eifersüchteleien, die Verbitterung und die alten politischen Gegensätze wenigstens zwischen einem Theile der bürgerlichen Parteien noch immer so überwiegend, daß ein Zusammenfassen aller dieser widerstrebenden Elemente gegenüber dem gemeinsamen Feinde sich meist als eine vergebliche Arbeit erweist. Ist es doch erst wieder bei den letzten Reichstagsersatzwahlen vorgekommen, daß nicht wenige Wähler aus den bürgerlichen Reihen bei der Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmten, weil er ihnen noch immer als das „kleinere Uebel“ im Vergleich mit seinem Gegenkandidaten erschien, so lange aber solche politische Antipathien im Wahlkampfe ausschlaggebend sind, so lange kann auch von einem allgemeinen Zusammengehen der bürgerlichen Parteien gegen die sozialdemokratische Partei nicht die Rede sein.

Jedenfalls läßt sich auf dem Wege bloßer Zeitungserörterungen ein solches Kartell mit antisozialistischer Spitze schwerlich schaffen, es wird vielmehr immer aus den Reihen der Wählerschaft selbst heraus entstehen müssen. Wo nun den bürgerlichen Parteien das Feuer sozusagen auf die Nägel brennt, wo es von vornherein klar ist, daß sie nur durch festes gemeinschaftliches Vorgehen und Handeln den Sieg über die Umsturzpartei davontragen können, da formt sich ein Wahlbündniß zwischen ihnen gewissermaßen wohl von selbst. Es giebt indessen auch nicht wenige Fälle, in denen ein Sieg oder aber eine Niederlage der sozialdemokratischen Partei im Voraus nicht zu berechnen ist, dann ist es an den bürgerlichen Parteien, sich über ihr gegenseitiges Verhältniß zu verständigen, das Trennende zu vergessen, das Einigende zu betonen. Leider treten jedoch derartigen Bestrebungen die Zänkereien und Stänkereien zwischen den leitenden Blättern des Bürgerthums oft geradezu direkt entgegen und helfen so die alte Verstimmung und Verbitterung nur noch vermehren und verschärfen, anstatt sie abzuschwächen. Es muß daher als eine Hauptvoraussetzung für ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien gelten, daß sich die Wähler um die Parteipresse nicht weiter kümmern, sondern einander persönlich näher treten, durch persönlichen Gedankenaustausch die gegenseitige Annäherung und Verständigung suchen. Es hat dies wohl seine Schwierigkeiten, sie sind indessen keineswegs unüberwindlich, wenn sich nur die Wähler erst einmal daran gewöhnt haben werden, die fanatischen und einseitigen Preßpaukereien nicht weiter zu beachten, sondern über sie hinweg Verständigung und Fühlung mit einander gegenüber dem gemeinsamen Feinde zu suchen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser begab sich am Sonnabend früh vom Neuen Palais aus in das Manövergelände des Gardekorps. Abends erfolgte die Rückkehr nach Potsdam. Am Sonntag Vormittag wohnten die Majestäten im Mausoleum zu Charlottenburg aus Anlaß der daselbst erfolgten Aufstellung der Sarkophage des **Kaisers Wilhelm I.** und der **Kaiserin Augusta** stattfindenden kirchlichen Feier bei.

Die **Sedanfeier** im deutschen Reiche ist die übliche gewesen. Von Nah und Fern, aus großen und kleinen Städten liegen die bekannten Mittheilungen über die Erinnerungsfeier für den großen deutschen Sieges- und Ehrentag vor. Auch das kleinste Dörfchen fehlt nicht in der Reihe derer, die patriotische Festtheilnehmer gestellt haben. Einen ernsten Charakter erhielt der Tag für das deutsche Kaiserhaus, denn im waldesdunklen Mausoleum im stillen Schloßpark zu Charlottenburg bei Berlin erfolgte die Weihe der Grabdenkmäler für das erste deutsche Kaiserpaar aus dem Hohenzollernstamm, für Wilhelm I. und Augusta. Außer dem Kaiserpaar und den vier ältesten Prinzen wohnten alle dort anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Hohenzollernhauses dem Weihakte bei. Nach Schluß der durch Generalsuperintendent Dr. Dryander vollzogenen Weihe begaben sich das Kaiserpaar mit den Prinzen und Prinzessinnen nach der Gruft, legten Kränze auf den Särgen nieder und verweilten dort längere Zeit in stillem Gebete.

Fürst Bismarck wird Ende September in Varzin eine Huldigung von Westpreußen entgegen nehmen, falls sein Befinden, welches z. Z. einen Besuch noch nicht zuläßt, sich bis dahin genügend gebessert hat.

Geh. Rath Prof. Ernst Curtius, der klassische Geschichtsschreiber Alt-Griechenlands, vollendete am Sonntag seinen 80. Geburtstag.

Der **Reichsanzeiger** meldet die Ernennung des bisherigen außerordentlichen Professors Dr. Friedberg an der Universität zu Halle zum ordentlichen Professor.

Zur lothringischen Spionenaffaire wird gemeldet, daß die Voruntersuchung gegen die Frau Ismert bereits beendigt ist und die Akten an das Reichsgericht abgegangen sind.

Miquel und Posadowsky. Das Bedürfniß nach politischen Neuigkeiten hatte in Berliner Tagesblättern die Nachricht aufkommen lassen, zwischen dem Finanzminister Herrn Miquel und dem Schatzsekretär Grafen Posadowsky sei eine Spannung eingetreten. Es sollte Herrn Miquel stark gewundert haben, daß Graf Posadowsky den Gedanken der Dotation der Einzelstaaten hinter den Gesichtspunkt habe zurücktreten lassen, daß die Matrikularbeiträge den Betrag der Ueberweisungen nicht überschreiten dürften. Der Finanzminister sollte dem Grafen gegenüber seinem Aerger darüber in einer für diesen nicht gerade verbindlichen Form Luft gemacht haben; in Folge dessen habe Posadowsky seinen Gefühlen in einem Briefe an Miquel Ausdruck gegeben, durch den dieser zuerst verblüfft gewesen sei, dann aber den Brief abschriftlich seinen Ministerkollegen mitgetheilt habe. Diese für die gegenwärtige Stille gewiß sensationelle Nachricht hat, wie authentisch versichert wird, nur den einen Fehler, daß sie von Anfang bis zu Ende erfunden ist.

Konsulatsgebühren. Der Vorstand der Stettiner Kaufmannschaft hat in einer Eingabe bei dem preußischen Handelsminister über die Höhe der von den deutschen Schiffen an die kaiserlichen Konsulate zu entrichtenden Meldegebühren Beschwerde geführt und hat beantragt, diese Meldungsgebühr durch eine feste Abgabe von höchstens 5 Mark in europäischen und 10 Mark in außereuropäischen Häfen zu ersetzen. Der Minister hat erwidert, daß wegen einer allgemeinen Regelung der Konsulatsgebühren vom 1. Juli 1872 schon seit längerer Zeit Erhebungen schweben.

Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Von der preußischen Regierung ist die Handelskammer Liegnitz ersucht worden, sich zu der Frage zu äußern, ob es sich empfiehlt, die Ausnahmebestimmungen, die für einige Orte des Regierungsbezirks mit starkem Touristenverkehr bei der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe getroffen sind, wieder rückgängig zu machen. Die Handelskammer hat demgegenüber beschlossen, zu beantragen daß die Ausnahmebestimmungen bestehen bleiben.

Das Tragen des silbernen **Portepees** am Offizierssäbel darf den Landgendarmen künftig bereits nach einer 10jährigen vorwurfsfreien Gesammtdienstzeit, worunter ein Jahr als Gendarm, gestattet werden.

Der Silbersturz und die Textilindustrie. In mehreren Handelskammerbezirken werden jetzt Erhebungen veranstaltet werden zur Beantwortung von Einzelfragen über die Einwirkung des Silbersturzes auf den Geschäftsgang in der Textilindustrie.

Eine besondere **Schießauszeichnung** hat der Kaiser der Infanterieschießschule in Spandau verliehen. Die Avancirten erhalten, sobald sie ihren Kursus in lobenswerther Weise absolvirt haben, außer den Fangschnüren noch eine silberne Eichel, die an einer feinen silbernen Schnur hängend vorn an der Brust getragen wird.

Eine anderweitige **Organisation** der preußischen staatlichen Steuerkassen wird in Folge der Reform des Steuerwesens

---

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Es war an einem grauen Herbstnachmittag. Den ganzen Tag war es neblich gewesen, aber allmählich war die Sonne durch den feinen grauen Schleier durchgebrochen und ließ die letzten Herbstblumen in ihren Strahlen erglänzen. Ich saß in meinem kleinen Wohnzimmer, hatte die Arbeit in den Schoß sinken lassen und hing meinen trüben Gedanken nach, als ich Walter durch den Garten kommen sah. Sobald er in das Zimmer trat, erkannte ich an dem eigenthümlichen Ausdruck seines Gesichts, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein mußte.

Auf meine Frage reichte er mir einen Brief. Ich las: „Lieber Onkel, komme sofort zu mir; ich liege im Sterben und habe außer Dir niemanden, an den ich mich wenden könnte. Du bist barmherzig, Du wirst auch mir, der Verlorenen, Deine Hilfe nicht versagen. Ich fühle, meine Stunden sind gezählt. Bitte, komm schnell. Edith.“

Als Adresse gab sie ein kleines Dorf im südlichen Frankreich an. Der Brief war zwei Tage zuvor geschrieben.

Wir starrten einander in sprachlosem Schrecken an.

„Da hat dieser Lord sie also verlassen!“ stieß ich endlich hervor, „und Guido hat während dieser achtzehn Monate vergeblich nach ihnen gesucht.“ —

„Jedenfalls; ich hoffe nur, daß beide sich niemals treffen,“ sagte der Rektor, „denn sonst giebt es einen Zweikampf auf Leben und Tod.“

Ohne lange zu überlegen, machten wir uns reisefertig und fuhren ohne Ruhe und Rast, bis wir Paris erreichten. Hier hörten wir von einem großen Eisenbahnunglück, das Nachts zuvor geschehen war.

Der Wirth des Hotels, in dem wir abstiegen, erzählte, daß in dem Zimmer über uns ein Deutscher liege, der bei der Katastrophe leicht verwundet worden sei.

Der Rektor schickte zu ihm und ließ ihm sagen, daß er, ein Landsmann gern bereit sei, ihm irgend welchen Dienst zu leisten; ob der Kranke vielleicht Freunden oder Angehörigen Nachricht von sich zu geben wünsche.

Die Antwort kam: „Herr von Berry sei dem Herrn sehr dankbar, doch habe er keine Wünsche, besäße auch keine Freunde, denen er Nachricht von seinem Unglücksfalle zukommen lassen möchte.“

Bei Guidos Namen sprangen wir beide auf. Aber Walter hieß mich ruhig bleiben und ließ sich zu dem Kranken führen.

Wie lange erschien mir die Zeit. und doch war in Wirklichkeit kaum eine halbe Stunde verflossen, als Walter wieder bei mir eintrat.

Er beruhigte mich über Guidos körperliches Befinden, und wir setzten unsere Reise fort, ohne daß ich ihn selbst ihn sah. Unterwegs erzählte mein Begleiter mir, welchen Erfolg Guido bei seinem Suchen nach den beiden Flüchtigen gehabt hatte. Er war ihnen öfter auf die Spur gekommen, hatte sie aber immer wieder aus den Augen verloren. Eins hatte er in Erfahrung gebracht: daß Edith den Lord schon nach vier Wochen wieder verlassen hatte; aber wohin sie sich gewendet, blieb ihm unbekannt. Noch immer setzte er ohne Ruhe und Rast seine Verfolgung fort.

Da, am Tage bevor wir Guido fanden, als er im Wartezimmer einer Zwischenstation auf den Abendzug wartete, der ihn nach Paris bringen sollte, war der so lange vergebens gesuchte Lord in das Wartezimmer eingetreten. Einen Sprung vorwärts, und Guido hatte ihn mit eiserner Faust am Halse gepackt.

„Sie werden mir Genugthuung geben,“ hatte er gesagt.

Jener war erbleicht und hatte stotternd erwidert: „Ich bin bereit.“

„Auf der letzten Station vor Paris steigen wir aus,“ sagte Guido, „messen zwölf Fuß zwischen uns ab und drücken die Pistolen los.“

„Ich verstehe,“ hatte der Lord entgegnet.

Das waren die einzigen Worte, die zwischen den beiden gewechselt wurden. Sie verharrten in düsterem Schweigen; in Gedanken vielleicht mit ihrem verflossenen Leben, vielleicht mit dem Ausgange der furchtbaren Stunde beschäftigt, der sie sich mit jeder Sekunde näherten. Plötzlich hatte der Zug einen gewaltigen Ruck bekommen, der Wagen heftig geschwankt, und im nächsten Moment war der Zug einen Abhang hinabgestürzt.

Als Guido wieder zum Bewußtsein kam, sah er Leute mit Laternen zwischen den Todten und Sterbenden herumgehen. Einer derselben zog ihn unter einem zertrümmerten Wagen hervor. Sein rechter Arm hing kraftlos herab und aus einer Wunde am Kopfe strömte das Blut. Aber mit Hilfe einiger Leute schleppte er sich bis an den Wagen, welcher die Verwundeten aufnahm. Dabei kam er an einer Bahre vorüber, auf der ein mit Blut überströmter Köper lag. Der Schein der Laterne fiel auf das entstellte, kaum zu erkennende Gesicht, aber so schwach Guido sich auch fühlte, er blieb stehen und schaute es an — es war Lord Arthur Hasewood. Er schob den Mantel zurück, den man über den Verunglückten gebreitet hatte, er legte die Hand auf dessen Herz, um zu fühlen, ob es noch schlüge. Schaudernd zog er die Hand zurück, sie war mit Blut bedeckt, und das Leben bereits aus dem Körper entflohen. Lord Hasewood war auf schreckliche Weise ums Leben gekommen, und Guido hatte wie zerschmettert vor dem Todten gestanden, den ein schreckliches Strafgericht ereilt hatte.

Walter hatte dann Guido gesagt, daß Edith lebensgefährlich erkrankt sei; aber Guido hatte nichts weiter von ihr wissen wollen; er hatte sich entschieden geweigert, zu ihr zu reisen oder ihr auch nur ein Wort der Verzeihung zu senden.

* * *

In einem kleinen Dorfe fanden wir Edith im Sterben liegen. Alle Frische war aus diesem jugendlichen Gesichte gewichen, tiefe Falten des Kummers lagen auf der sonst so glatten Stirn und die großen, tief in ihre Höhlen zurückgesunkenen Augen schienen immer von Thränen umflort zu sein.

War das Edith, das einst so schöne, lebensfrohe Geschöpf? Jugend und Schönheit, Reichthum und Glanz waren dahin und nur eine Unglückliche, eine Sterbende war im tiefsten Jammer zurückgeblieben.

Ich schluchzte laut, als ich auf die traurige Gestalt vor mir blickte. Der Ton mußte sie geweckt haben, denn in dem Moment öffnete sie die Lider und schaute wild um sich.

Da trat der Rektor zu ihr und sprach in leisem innigen Ton: „Edith, Du ließest mich rufen; sieh, hier bin ich, und hier ist auch Madeleine, Deine liebe Schwester.“

Da überkam sie ein heftiger Hustenanfall, der mir bis ins Herz drang. Sie richtete sich auf und drückte die Hand auf die schmerzende Brust.

Nachdem der Anfall vorüber war, legten wir die gänzlich Erschöpfte wieder auf die Kissen, die nicht weißer waren, als ihr Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

geplant. Sobald die Erhebung der Staatssteuern von den Gemeinden übernommen wird, also am 1. April 1895, dürften die staatlichen Steuerkassen als Sammelstellen der direkten Staatssteuern Verwendung finden.

Ueber die Errichtung einer **Fußartillerie-Schießschule** für das gesammte deutsche Heer und die Marine in Jüterbog ist, der „M. A. Z." zufolge, eine Vereinbarung zwischen den Kriegsministerien von Preußen, Bayern und Sachsen bezw. dem Reichsmarineamt erzielt worden.

Zur Zuckerzollfrage. Daß Frhr. v. Marschall dieser Tage eine Konferenz wegen der Zuckerzollfrage mit dem nordamerikanischen Botschafter in Berlin gehabt habe, wird als unrichtig bezeichnet.

Handelskammern. Auf die Eingaben mehrerer kaufmännischer Vereine, die um Errichtung von Handelskammern ersuchen, hat der preußische Handelsminister den Bescheid gegeben, daß er erst die bevorstehende Aenderung des Handelskammergesetzes abwarten müsse, ehe er eine endgiltige Entscheidung über die Begründung neuer Handelskammern fällen könne.

Truppenverlegungen. Auf Befehl des Kaisers werden verlegt: zum 19. d. M. der Stab und das 4. Bataillon des 4. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 63 von Neiße nach Oppeln und zum 1. Oktober das 2. Bataillon 2. Nass. Inf.-Regts Nr. 88 von Mainz vorübergehend nach Diez, das Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 von Langensalza und Mühlhausen nach Hanau, die 4. Abtheilung des Feld-Art.-Regts. v. Clausewitz (Oberschl.) Nr. 21 von Falkenberg vorübergehend nach Oberglogau. Ferner ist mit Beginn der diesjährigen Herbstübungen das Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 9 zur 21. Kavallerie-Brigade und das Drag.-Regt. Frhr. v. Manteuffel (Rhein.) Nr. 5 zur 22. Kavallerie-Brigade übergetreten.

Von der Absicht der **Aufhebung der Steuerfreiheit** des zu gewerblichen Zwecken bestimmten Spiritus ist nach der „Natztg." in Bundesrathskreisen nicht das Mindeste bekannt, und gilt dort eine derartige Maßregel, weil in jedem Betracht verkehrt, als unbedingt ausgeschlossen. Das ist insbesondere die Auffassung derjenigen Mitglieder des Bundesraths, die mit einer solchen Absicht in erster Reihe befaßt werden müßten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In unterrichteten Kreisen ist von einem Besuch des russischen Geschwaders in Pola, Triest und Fiume nichts bekannt. — Der Kaiser Franz Joseph hat sich zur Abhaltung der Kaisermanöver nach Landeskron begeben, wo ihm stürmische Ovationen dargebracht wurden. — Die Kaiserin befindet sich auf der Fahrt nach Korfu.

Italien.

Erst jetzt wird bekannt, daß der Baron Peccot nicht einem Herzschlage erlegen, sondern abgestürzt sein soll. Auch die Königin Marguerita soll bei der Gebirgstour in großer Lebensgefahr geschwebt haben. — In Livorno wurden neun Anarchisten verhaftet, welche nach einem Zwangsdomizil verschickt werden sollen. — Die Nachforschungen des römischen Polizeidirektors über die Helfershelfer des anarchistischen Attentäters Lega haben ein günstiges Resultat ergeben. Es stehen wichtige Verhaftungen bevor.

Spanien.

Die Cortes werden am 1. Oktober wieder zusammentreten.

Frankreich.

In dem Zustande des Grafen von Paris ist bisher keine Aenderung eingetreten. Derselbe ist fortdauernd bei vollem Bewußtsein. Die Sterbesakramente sind dem Schwerkranken bereits gereicht worden. Der Graf, dessen Zustand völlig hoffnungslos ist, leidet an den Folgen einer Kehlkopfshalsoperation, wodurch er verhindert wird, Nahrung aufzunehmen. Der Kranke wird stündlich schwächer. Der Herzog von Orleans richtete an den „Gaulois" folgendes Telegramm: Die Schwäche meines Vaters, des Grafen von Paris, ist beunruhigend, beten Sie für meinen Vater, für mich und für Frankreich! — Der für den Grafen von Paris in der Madelaine-Kirche zu Paris gelesenen Messe wohnte die gesammte royalistische Partei der französischen Metropole bei. — Die asiatische Kolonie der Franzosen, Tonkin, ist noch immer ein Gebiet, in dem unduldsame Zwischenfälle zur Tagesordnung gehören. So wurde neuerdings der Zollkontroleur Chaillet in Morcai von Chinesen ermordet; seine Frau und seine sechsjährige Tochter wurden entführt. Die französischen Truppen konnten die Chinesen nicht einholen. Die französische Presse fordert ein sehr energisches Vorgehen gegen China, das angesichts des gegenwärtigen Konflikts mit Japan gewiß die Forderungen Frankreichs bewilligen werde. — Angesichts der empörenden Vorgänge in Laval gelegentlich der Hinrichtung des Abbés Bruneau wird in der Pariser Kammer ein Antrag auf Abschaffung der Oeffentlichkeit bei Hinrichtungen eingebracht werden.

Griechenland.

Eine unerhörte militärische Ausschreitung wird aus Athen gemeldet. Infolge heftiger Angriffe auf das griechische Offizierkorps wegen Ausschreitungen einzelner Offiziere sind die gesammten Geschäftsräume der Zeitung „Akropolis" von einer großen Menge Offiziere und Gemeiner in Uniform vollständig zerstört worden. Die Regierung erklärt, sie werde mit aller Schärfe gegen die Demolanten vorgehen.

Serbien.

König Alexander von Serbien wird gegen den 20. Oktober zu einem Besuche unseres Kaisers in Berlin eintreffen.

Asien.

Die Meldungen aus Ostasien leiden fortgesetzt an großer Unzuverlässigkeit. 7000 japanische Truppen, welche in Port Arthur landeten, standen von einem Angriff auf dasselbe ab, da sie die landeinwärts gelegenen Forts zu stark fanden, und zogen sich zurück. Nach Meldungen aus Chemulpo landeten dort japanische Verstärkungen, bestehend aus 6000 Mann und 300 Pferden, die in elf Transportschiffen, begleitet von 5 Kriegsschiffen, ankamen. Das Kriegsamt in Tokio glaubt, daß eine entscheidende Schlacht geschlagen sei; jedoch fehlen darüber noch die bezüglichen Nachrichten. Es verlautet, die chinesische Regierung ordnete eine Zwangsanleihe in Höhe von 10 Millionen Taels an.

Amerika.

Der Belagerungszustand über Rio de Janeiro ist aufgehoben worden. — Der englische Dampfer „Stella", welcher Waffen für die Insurgenten in Peru mit sich führte, wurde in Lota beschlagnahmt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gruppe**, 2. September. Am Freitag und Sonnabend fand die Besichtigung des hier zur Schießübung weilenden Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5, die letzte in diesem Jahre, durch den General-Inspekteur Edler von der Planitz statt; am 6. September verläßt das Regiment den Platz und begiebt sich nach Thorn zur Armirungsübung, an der bekanntlich der Kaiser theilnehmen wird.

— **Marienburg**, 3. September. Nachdem erst vor einigen Tagen in Schöneberg an der Weichsel ein Cholera-Todesfall erfolgt ist, sind dieser Tage in unserem Kreise weitere Cholera-Erkrankungen vorgekommen in Platenhof bei dem Zimmergesellen Miehlke und in Tiegenhof bei dem Zimmergesellen Lubowski und dem Arbeiter Borchert. Sämmtliche drei Personen sind einige Stunden nach der Erkrankung verstorben und ist in allen Fällen asiatische Cholera bakteriologisch nachgewiesen. Die sorgfältigsten Maßregeln sind vom hiesigen Landrathsamte getroffen worden. — Erhängt hat sich dieser Tage der Kommis Z. von hier. Der junge Mann war in letzter Zeit häufig stellungslos, was wohl der Grund zu dem Selbstmord gewesen sein mag.

— **Danzig**, 2. September. Nach dem von der Stadt und dem Militärfiskus abgeschlossenen Kaufvertrage über einen Theil der ehemaligen Festungswerke und den dazu gehörenden Flächen vom Hohen Thor bis zum Schlüsseldamm hat die Stadt für das Gelände 585 000 Mk. zu zahlen. Von dem Militärfiskus erhält sie dagegen für die Einebnung eines neuen Exerzierplatzes und die Anlegung eines Abwässerungsgrabens längs der ganzen Fläche 311 000 Mk., so daß also nur noch 274 000 Mk. zu zahlen sind. Weiter hat die Stadt sich verpflichtet, noch 21 000 Mk. für das Wallmeistergrundstück zu zahlen, jedoch hat die Militärverwaltung noch zwei Jahre lang die Benutzung der auf diesem Grundstück stehenden Gebäude inne; die Kaufsumme erhöht sich noch um 34 000 Mk. durch Ankauf eines militärfiskalischen Grundstücks auf der Pfefferstadt. Von der Bahnverwaltung erhält die Stadt wiederum für die Ablassung mehrerer Grundstücke 68 963 Mk. und für schon geschehene Einebnung einer dieser Flächen 316 Mk. Entschädigung. Ferner ist der Stadt freigestellt, ein weiteres Festungsgelände vom Hohen Thor bis zur Grenze des künftigen Exerzierplatzes innerhalb der nächsten fünf Jahre für 934 500 Mk. zu erwerben.

— **Königsberg**, 3. September. Nach einem allerdings nicht ausreichend verbürgten Gerüchte soll die furchtbare Explosion von Feuerwerkskörpern auf den Vorderhufen, die mehrere Menschenleben kostete, dadurch entstanden sein, daß der mit seinem Brotherrn in Streit gerathene Gehilfe in blinder Wuth mit seinem Hammer auf den Ambos schlug und die sprühenden Funken reichlich umherliegende Pulverkörner in Brand setzten. Der angebliche Thäter liegt noch heute schwer verwundet im hiesigen Krankenhause. — Vom hiesigen Schöffengericht wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Restaurateur Karl Schulze von der Anklage wegen Beamtenbeleidigung freigesprochen, ihm aber der Ersatz der Vertheidigungskosten (es vertheidigte ihn Rechtsanwalt Dr. Alscher) nicht zuerkannt, weil nach der Sachlage im vorliegenden Falle eine Vertheidigung nicht nöthig gewesen wäre. Der Angeklagte war um die Mittagsstunde von drei Gästen schwer belästigt worden und hatte vergebens sein Personal nach einem Schutzmann geschickt. Auch vom Polizeigebäude war ein solcher nicht zu erhalten gewesen. In öffentlicher Versammlung hatte er referirend gesagt: „Es war in keiner Kreipe und auch auf der Polizei nicht ein Schutzmann zu finden. Wenn ich in Lebensgefahr bin, was wäre mir geschehen?" Der Staatsanwalt sah in dieser Aeußerung eine schwere Beleidigung und beantragte einen Monat Gefängniß. Vertheidigung und Gericht nahmen in Uebereinstimmung an, daß, selbst wenn der Angeklagte etwas Beleidigendes gesprochen hätte, was nicht vorliege, ihm unter allen Umständen der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zur Seite stehe, der jeden Sinn verlöre, wenn er in solchem Falle nicht anzuwenden wäre.

— **Neuteich**, 2. September. Gestern Abend gegen 10 Uhr kam in Groß-Lichtenau Feuer aus, durch welches Wohnhaus, Scheune, Stall und Speicher des Amtsvorstehers Bachmann (das ganze Gehöft, mit Ausnahme eines Stalles) eingeäschert wurden. Das Feuer sprang dann auf die katholische Kirche über und legte dieselbe ebenfalls in Asche. Die alterthümliche Kirche war erst vor einem Jahrzehnt renovirt und mit prächtigen Wandgemälden versehen. Das Wohnhaus des Herrn Bachmann war das sogenannte Palais, der ehemalige Sitz der polnischen Starosten. Auch der Thurm ist abgebrannt.

— **Mewe**, 3. September. Unterhalb Mewe wurde der Kahn des Schiffers Johann Truschkowski durch den Kahn des Schiffers Mialewicz aus Graudenz angefahren. Der Kahn des Ersteren, der Steine geladen hatte, ist sofort gesunken, die Besatzung ist gerettet.

— **Elbing**, 3. September. Das Feuer, von welchem die Aktien-Gesellschaft in Firma Adolf H. Neufeld, Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk, betroffen worden ist, ist muthmaßlich durch Selbentzündung entstanden, indem die von den Emaillirösen ausgehende Hitze die darüber befindliche Holzdecke in Brand gesetzt hat. Durch mehrere Luftschächte ist der Brand mit rasender Geschwindigkeit in sämmtliche vier Stockwerke übertragen worden, wo er in den Holzregalen, welche zur Aufbewahrung der Waaren-Vorräthe dienten, reichliche Nahrung fand. Der Schaden beträgt insgesammt etwa eine Million Mark. Die Fabrik war zur Zeit bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt und mit Aufträgen auf längere Zeit versehen. Nur ein Theil der Arbeiter, etwa 200, wird vielleicht schon von der nächsten Woche ab wieder Arbeit finden. — Da den auswärtigen Vereinen die Theilnahme an der Kaiserparade bei Elbing verboten ist, wandte sich vor einigen Tagen der Gemeindevorsteher Reddig aus Jungfer, welcher s. Zt. als Flügelmann dem Zuge angehörte, den der Kaiser als Prinz führte, mit der Bitte an den Kaiser, dem Kriegerverein zu Jungfer mit Rücksicht auf diesen Umstand die Aufstellung ausnahmsweise zu gestatten. Dem Bittsteller ist jetzt durch das Hofmarschallamt der Bescheid zugegangen, daß der Kaiser eine Ausnahme nicht machen könne, der Kaiser wolle jedoch den Mann sehen, mit dem er einstmals „Schulter an Schulter" gestanden habe; der Bittsteller wird beauftragt, sich an einer näher bezeichneten Stelle des Paradefeldes aufzustellen.

— **Posen**, 3. September. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag stießen in der Einfahrt im hiesigen Centralbahnhof ein Güter- und ein Personenzug zusammen. Die drei Maschinen — zwei waren dem Güterzug vorgelegt — wurden sehr erheblich beschädigt resp. eine ganz zerstört. Ein Heizer mußte schwer verletzt ins Diakonissenkrankenhaus gebracht werden. Die Passagiere des Berliner Courierzuges mußten umsteigen. Der Materialschaden ist ein sehr bedeutender.

Locales.

Thorn, den 4. September 1894.

p **Personalien bei der Post.** Angenommen sind zu Postgehilfen: Heyduschka und Mohr in Königsberg i. Pr., zu Postagenten: Becker, Stationswärter in Rybno (Bez. Danzig), Kitowski, Gemeindevorsteher in Barloschno, Schulz, Gastwirth in Budisch. Versetzt sind: der Postpraktikant Alberti in Schneidemühl nach Kreuz, die Pastassistenten Gehrt von Dt. Eylau nach Thorn, Popp von Graudenz nach Schwetz. Die Prüfung zum Postsekretär haben bestanden: die Posteleven Manstein und Thomas in Danzig; die Postasistentenprüfung hat Postanwärter Dzewas in Dirschau bestanden.

— **Huldigungsfahrt der Westpreußen zu Bismarck.** Auf den bereits im vorigen Jahre in Westpreußen hervorgetretenen Wunsch, eine Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck zu unternehmen, war an denselben damals die Anfrage gerichtet worden, ob er die geplante Huldigung annehmen würde. In einem verbindlichen Schreiben hatte der Fürst geantwortet, daß ihm ein Besuch der Westpreußen willkommen wäre, sobald seine Gesundheit ihm den Empfang gestattete. Die jetzige Anwesenheit des Fürsten in Varzin hatte einem Kreise von Verehrern des Fürsten schon Mitte Juli d. J. die Anregung gegeben, den Plan der Huldigungsfahrt wieder aufzunehmen. Nachdem eine größere Betheiligung gesichert erschien, hat eine offizielle Anfrage in Varzin stattgefunden, ob der Fürst die Westpreußen empfangen wolle. Bedauernswerther Weise erkrankte gerade zu jenem Zeitpunkte die Frau Fürstin nicht ungefährlich und naturgemäß wurde dadurch die Korrespondenz mit Varzin unterbrochen und stark verzögert. Nunmehr ist jedoch dem westpreußischen Komitee, welches vorläufig die Sache in die Hand genommen hatte, durch einen Brief des Herrn Dr. Chrysander vom 23. August die Aussicht eröffnet worden, daß der Empfang der Westpreußen eventuell Ende September würde stattfinden können, falls das Befinden des Fürsten selbst, welches augenblicklich einen Besuch noch nicht zulasse, sich bis dahin genügend gebessert haben würde, aus diesem Grunde wäre auch die Posener Huldigungsfahrt erst für ungefähr den 16. September in Aussicht genommen. — Sechzig angesehene Männer aus Westpreußen — verschiedenen Lebensstellungen und Parteien angehörig, auch mehrere Abgeordnete sind darunter — haben nunmehr eine Einladung erlassen, zunächst zu einer am Mittwoch, den 12. September Mittags 12 Uhr im Hotel „Kronprinz" zu Dirschau stattfindenden Versammlung, in welcher die näheren Schritte für die Huldigungsfahrt berathen und festgestellt werden sollen. Das vorläufige Komitee, welches die Einladung erläßt, besteht aus folgenden Herren: Aly-Klonia. Anspach-Mewe. Arndt-Gartschin. Bamberg-Stradem. Beyer-Krangen. Bieler-Bankau. v. Bieler-Melno. Birkner-Kadinen. du Bois-Lukoschin. Freiherr v. Buddenbrock-Ottlau. Dauter-Münsterwalde. Feitke-Fliederhof. v. Fournier-Kozielec. Gerlich Bankau. Geheimrath Gerlich-Berlin. Freiherr v. d. Goltz-Pagdanzig. Gropius-Hohenstein. Grunau-Fürsten. Hagen-Sobbowitz. Heine-Narkau. von Heyer-Goschin. Hilgendorff-Platzig. Holtz-Parlin. Hübschmann-Neuenburg. Jochheim-Kolkow. Kaul-Kattlau. v. Kownacki-Neuenburg. Krech-Althausen. v. Kries-Friedenau. Lehr-Kl. Nackel. Mehrlein-Graudenz. v. Müllern-Soßnow. Muscate-Dirschau. v. Oldenburg-Januschau. Paasche-Schwetz. v. Nitykowski-Grellen-Bremin. Päsler-Mienthen. v. Parpart-Jakobsdorf. Petersen-Wroßlawken. Plehn-Bilks. Plehn-Kopittlowo. von

Vom schwimmenden Bangkok zum „Walde des ewigen Friedens".

Von Otto E. Ehlers.

(Nachdruck verboten.)

[Fortsetzung]

Ohne sonderliche Anstrengung unserer vier Ruder gleiten wir weiter, die schwimmende Stadt hinter uns lassend. Endlich kommt Wat Chang, die Tempelstadt, in Sicht, die mit ihren vom Purpur der untergehenden Sonne übergossenen Pagoden wirklich einen großartigen Anblick gewährt. Mein Wirth hat Recht gehabt mit seiner Behauptung, daß man Wat Chang gesehen haben muß, bevor man den Entschluß faßt, mit den Tempelbesichtigungen ein Ende zu machen, aber man darf sich nicht mit einer Besichtigung vom Flusse aus begnügen, da man dann nur ergriffen sein wird von der Pracht der scheinbar aus dem kostbarsten Mosaik zusammengefügten Pagoden, während sich bei näherer Besichtigung die Ergriffenheit in ein Gefühl der Ueberraschung darüber verwandelt, mit welchen Mitteln hier eine so wunderbare Wirkung erzielt worden ist. Vermittelst einer Bambusleiter und eines elenden Holzsteges klettern wir ans Ufer, wo wir unter schattenspendendes Pipulbäumen (ficus religiosa) neben allen möglichen phantastischen Thiergestalten auch zwei in Stein gehauene riesenhafte Thorwächter in der Uniform unserer Landwehrmänner aus den Freiheitskriegen, Grotten, künstliche Felspartien und sonstige Gebilde von Menschenhand bewundern können, bevor wir die inneren Tempelanlagen betreten.

Durch ein wahres Labyrinth von Gängen, Priesterwohnungen, Hallen und Gärten gelangen wir in einen rings von Gebäuden eingeschlossenen Hof von quadratischer Form. In der Mitte desselben erhebt sich eine achtkantige, sich in vielen Abstufungen nach oben verjüngende, von einer schlanken, kegelförmigen Spitze gekrönte Pyramide von 200 Fuß Höhe, in jedem Winkel steht ein gleiches Bauwerk von halber Höhe. Diese fünf gemauerten Riesenkegel denke man sich nun von oben bis unten mit Muscheln und Scherben zerschlagener Teller, Tassen, Schüsseln und Schalen in allen Farben des Regenbogens bedeckt, und man hat vor sich die Pagoden der Wat Chang nicht als das, was sie vom Flusse aus zu sein scheinen, sondern als das, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich Denkmäler der zerbrecherischen Thätigkeit tausender siamesischer Dienstboten.

Auf einer steilen und namentlich ihrer ca. 18 Zoll hohen Stufen wegen höchst unbequemen Treppe kann man die große Pagode bis etwa zur halben Höhe besteigen und wird sich für seine Mühe durch einen Blick auf die Stadt und den Fluß reichlich belohnt sehen. Einen noch besseren Ueberblick über Bangkok und seine nächste Umgebung gewinnt man von der Wat Sekket, der wir, da wir doch einmal auf der Tempelreise waren, noch selbigen Tages einen Besuch abstatteten.

Wir mußten zu diesem Zwecke wieder ans linke Flußufer hinüber rudern und dann dem Laufe eines schmalen, durch zu beiden Seiten verankerte schwimmende Häuser noch mehr beengten Kanals folgen.

Wat Sekket liegt auf dem Gebiet eines künstlichen Hügels, der, da er in verschiedenen Absätzen von Mauerwerken umschlossen ist, von weitem den Eindruck einer kleinen Veste macht. Auf breiten bequemen Steinstufen gelangt man zur Wat empor, erfrischt sich an einer köstlichen Brise, erfreut sich an dem herrlichen Rundblick und bedauert, daß dieses einzig luftig gelegene Gebäude Bangkoks ein Tempel und kein Gasthaus ist, in dem man neben Brise und Aussicht auch noch andere gute Dinge genießen kann.

II.

„Der Wald des ewigen Friedens."

Am Fuße des Hügels des Wat Sekket liegt, von hoher Mauer umgeben, aber jedermann zugänglich, der Leichenverbrennungs- und Leichenverzehrungsplatz. Nervenschwache seien vor einem Besuch dieser schauerlichsten Stätte, die ich in meinem Leben gesehen habe, ausdrücklich gewarnt, und selbst Nervenstarken empfehle ich, sich mit Eau de Cologne, Zigarren und einem Fläschchen Cognac auszurüsten, bevor sie ihre Schritte nach diesem „campo santo" lenken.

Durch das offenstehende Thor treten wir in einen vernachlässigten, aber darum um so stimmungsvolleren Tempelhain, über dem die ersten düsteren Schatten der Nacht sanft ihre Schwingen breiten. Alles ist still ringsum, leise erzittert das goldgrüne Blattgefieder eines Riesenbambus unter dem glühenden Kusse der Tropennacht, in Zickzacklinien huschen lautlos blaugrün leuchtende Insekten durch die Luft, selbst die Moskitos scheinen in diesem von den Siamesen so poetisch „Wald des ewigen Friedens" genannten Hain den Athem anzuhalten.

Wir gehen weiter und kommen an einem unter Bäumen versteckten Tempelchen vorbei. Ueber uns ertönt der schwere Flügelschlag eines Vogels, emporblickend gewahren wir in den Baumkronen unförmliche schwarze Klumpen — Aasgeier, die nach üppigem Mahle der Ruhe pflegen. Durch Händeklatschen suchen wir sie zu erschrecken und zum Auffliegen zu bringen, aber sie verharren unbeweglich, denn der Mensch ist nicht das Wesen, das ihnen Furcht einjagt. Einige Schritte weiter und vor uns liegt ein freier Platz gleich einer Lichtung im Walde. Auf dem Boden stehen eiserne Roste mit Aschenresten, auch hier herrscht tiefes Schweigen, die Feuer sind erloschen und nur aus einem der Aschenhäuflein steigt ein letztes weißes Rauchwölkchen auf.

Plötzlich ändert sich die Szene, mit der Ruhe des Friedhofes ists vorbei, heulend stürzt ein Rudel räudiger Pariahunde aus einem Winkel hervor, während gleichzeitig die zu Hunderten in den Bäumen hockenden Geier ein heiseres Gekrächze anstimmen.

Vergeblich suchen wir uns unserer Angreifer mit Drohungen und Stockhieben zu erwehren, da gewahre ich vor mir am Boden einen schwarzen Gegenstand, den ich für ein angekohltes Holzstück halte, greife danach, erkenne es im selben Augenblick schaudernd als den halbverbrannten Beckenknochen eines Menschen und schleudere ihn mit aller Gewalt zwischen die klaffende Schaar, die nach diesem und anderen wohlgezielten Würfen endlich das Feld räumt. Auf dem Platze selbst ist nicht viel anderes zu sehen als abgenagte, angekohlte oder bleichende Gebeine. Wir sind zu spät gekommen. Des Nachts wird auf dieser grausigen Stätte nicht gearbeitet: Doch halt! dort in jenem Winkel steht im Halbdunkel eine sargähnliche Kiste.

„Capitain, come along, let us see what's in that box", sagte ich zu meinem Begleiter, indem ich denselben mit mir zog.

Widerstrebend folgte er einige Schritte, blieb dann aber zögernd stehen und meinte:

„You better go alone, I am quite sick already."

Ich ging also weiter und trat an die geheimnißvolle Kiste. Den lose liegenden Deckel lüftend, blickte ich mit Entsetzen in zwei funkelnde Augen, im nächsten Augenblicke hebt sich der Deckel, eine schwarze Bestie kommt zum Vorschein und springt, sobald sie die sie behindernden Holzplanken genügend zur Seite geschoben hat, mit mächtigem Satze an mir vorbei, ins Freie, wobei der Deckel polternd zur Erde fällt.

(Fortsetzung folgt.)

Putkammer-Germen. v. Putkammer - Nipkau. Rahm - Sullnowo. Römer-Schönwalde. Röhrig - Wyschetzin. Rohrbek-Adl. Gremblinerfeld. Schelske - Ramutken. Schrock - Marienwerder. Sieg, Raczyniewo. v. Gelle-Tomken. Steinmeyer-Danzig. Schwaan-Wittenfelde. Wagner-Graudenz. Walzer - Grodczizno. Wegner-Ostaszewo. Weichbrodt-Ließau. Wilberg-Neupantau. Witt-Nebrau Würtz-Kokoschken.

— **Mr. Monltney Bigelow**, vom Royal Canoe-Klub in London, ein Jugendfreund des Kaisers, hat seine Weichselreise aufgegeben und ist direkt von Thorn aus nach Königsberg gereist, wo er vermutzlich als Manöverschriftsteller thätig sein wird. In einer Mittheilung an den Graudenzer Ruderverein, in dessen Bootshause Herr Bigelow sein Canoe „Caribee" Sonntag Nacht unterbringen wollte, schreibt er, daß er sein Boot nicht rechtzeitig in Thorn erhalten habe und daher auf die Fahrt verzichten müsse.

* **Verleihung des silbernen Porteépées an Landgendarmen.** Der Kaiser hat bestimmt, daß künftig den Landgendarmen bereits nach einer zehnjährigen vorwurfsfreien Gesammtdienstzeit, worunter ein Jahr als Gendarm, das Tragen des silbernen Porteépées am Offiziersäbel gestattet werden darf

]*[**Das Concert des schwedischen Damenquartetts** war gestern schwach besucht, wozu wohl der hohe Eintrittspreis wesentlich beigetragen hat. Die Damen sind Natursängerinnen, verfügen aber über recht hübsche Stimmen. Zu den 14 Programmnummern gaben die Sängerinnen noch 4 Einlagen zu. Die Lieder wurden mit Ausnahme von zweien schwedisch gesungen. Jede Nummer wurde applaudirt.

— **Bahnbau Culm-Unislaw.** Nach den Erörterungen im Kriegsministerium hinsichtlich dieses Bahnprojekts gilt der Bahnbau Culm-Unislaw aus strategischen Gründen als gesichert.

— **Zur Reform der Eisenbahn-Verwaltung.** Zu Präsidenten der neuen Eisenbahn-Direktionen sind jetzt definitiv bestimmt: der Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigent in Hannover, Thomé, für Danzig; der Regierungsrath, Mitglied der Direktion in Breslau, Röpell (Sohn des verstorbenen Justizraths Röpell in Danzig) für Kattowitz; der Geheime Regierungsrath in Erfurt, Simson, für Königsberg; der Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigent in Bromberg, Lüdicke, für Münster; der Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigent in Elberfeld, Breithaupt, für Posen, der Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigent in Breslau, Heinsius, für Stettin. Der jetzige Ostbahn-Präsident, Herr Pape, bleibt in Bromberg.

— **Unsere Kinder auf der Eisenbahn.** Mit Rücksicht auf das Erkenntniß eines Gerichts, welches kürzlich einen Reisenden wegen Betruges zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilte, weil er das Alter eines mitfahrenden Kindes niedriger, als es in Wirklichkeit war, angegeben hatte, um sich hierdurch einen widerrechtlichen Vortheil zu verschaffen, dürfte es sich, da derartige Vergehen öfter vorkommen, ohne daß man sich über etwaige Folgen klar ist, empfehlen, auf die Bestimmungen des „Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarifs" über die Fahrpreisermäßigung für Kinder aufmerksam zu machen. Dieselben lauten: Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, falls für sie ein Platz beansprucht wird, werden bei Lösung von einfachen Fahrkarten, Rückreisekarten, Rundreisekarten (auch von Schnellzugszuschlag- und Ergänzungskarten) zu ermäßigten Sätzen in der Weise befördert, daß für ein Kind eine Karte zum halben Preise mit Aufrundung auf 5 Pfg., für zwei Kinder eine Karte zum vollen Preise verabfolgt wird. Kinder, für deren Beförderung bezahlt wird, haben Anspruch auf einen vollen Sitzplatz.

— **Zollkaution für nach Rußland gehende Schiffe.** Wie ein der „D. Z." zugehendes Telegramm meldet, hat der russische Finanzminister die Verordnung des Zollamtes in Nieszawa, betreffend die Kautionsstellung für nach Rußland eingehende Schiffsgefäße, bis zum Ende der diesjährigen Schiffssaison suspendirt.

— **Einen schlechten Morgengruß** erlebte Herr Restaurateur R. auf Fischerei-Vorstadt, als er am Sonntag Morgen in seinem Garten die Verwüstung seiner beiden Hunde ansah, welche, statt den Entenstall zu bewachen, die Insassen bei Morgengrauen herausgetrieben und dann im Garten abgewürgt hatten. Eine gehörige Tracht Prügel und strenge Kettenstrafe wurde an den treuen Wächtern vollzogen; 23 Enten hatten sie mit ihrem Leben bezahlt.

— **Umsteigen** lautet von morgen ab die höfliche Aufforderung der Pferdebahn-Schaffner am rothen Wege und von der andern Seite vor dem Eingange vor Tivoli. Circa 4 Wochen wird diese Aufforderung dauern, da der Theil dieser Kanalanlage mit der schwierigste ist, welcher ausgeführt wird. Die Tiefe derselben beträgt 12 m 80 cm und wird von der Firma Götz u. Niedermeyer ausgeführt.

— **Ueber das Hinsterben** der Enten und Hühner auf Bromberger Vorstadt in unserer gestrigen Briefkastennotiz können wir noch hinzufügen, daß mehrere gleiche Fälle auf Culmer Vorstadt auch bei Gänsen aufgetreten sind. — Die Thiere fressen anscheinend bei guter Gesundheit, trinken Wasser, fallen um und krepiren unter Zuckungen. Viele verenden auch Nachts im Stalle, nachdem sie Tags über vergnüglich umhergelaufen sind. — Es scheint doch, als wenn hier die sogen. Hühnercholera vorliegt.

† **Cholera.** Bei der Wittwe Petronella Müller, welche gestern in der Culmer Vorstadt Kurzestraße 6 gestorben ist, ist Cholera bakteriologisch festgestellt. Im Siechenhause befinden sich 24 Quarantänepflichtige, von denen voraussichtlich morgen mehrere entlassen werden können. — Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt: 1. bei dem in der Cholerabaracke zu Groß Plehnendorf befindlichen Kinde Franz Trepanowski aus Schöneberg, 2. bei der Frau des Wärters Korsch in der Quarantänestation Neufahrwasser, 2. bei dem am 1. d. Mts. verstorbenen Zimmergesellen Johann Lubowski in Tiegenhof und 4. bei dem am 1. d. gleichfalls verstorbenen Friedrich Borchert ebendaselbst.

§ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 33 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

† **Unfälle.** Heute Nachmittag fiel in der Mauerstraße ein älterer Maurer vom Gerüst und erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde von Herrn Dr. Heyer verbunden und ins Krankenhaus gebracht. — Heute Mittag wurde in der Breitestraße ein Knabe von einem Radfahrer überfahren. Anstatt sich um das Kind zu bekümmern, fuhr der Radler los, wurde aber von Passanten angehalten, welche die Nummer 66 feststellten. Solche Unfälle können jedem Radfahrer passiren, daß er sich aber dann meuchlings von dannen schleichen will, ist nicht gerade schön.

*ₓ **Gefunden** ein Korallen-Armband mit vergoldetem Schloß in der Seglerstraße, eine goldene Damenuhr. Näh. im Polizei-Sekretariat.

*ₓ **Verhaftet:** 6 Personen.

— **Podgorz**, 3. September. Der Sedantag wurde am Sonnabend in den hiesigen Schulen gefeiert. In der evangelischen Schule sprach Herr Hauptlehrer Noeske, in der katholischen Schule Herr Hauptlehrer Jankiewicz und in der Privatschule Herr Lehrer Loehrke. Die Kinder der evangelischen Schule unternahmen am Sonnabend unter Leitung der Klassenlehrer einen Spaziergang an die Weichsel und kehrten im Garten zu Schlüsselmühle ein und von dort langten sie Abends wieder hier ein. Am Hause des Herrn Rentier Voß angelangt, hielt Herr Hauptlehrer Noeske noch eine Ansprache und nachdem die Lehrer sowie die Schüler einige patriotische Lieder abgesungen hatten, löste sich der Zug auf und die Kinder gingen nach Hause. — Unser Rathhaus sowie einige Privathäuser hatten zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Nach § 50 der Gebührenordnung für Rechtsanwälte stehen dem Rechtsanwalt, wenn der ihm ertheilte Auftrag vor Beendigung der Instanz aufgehoben wird, die Gebühren in gleicher Weise zu, als wenn die Instanz zur Zeit der Aufhebung des Auftrages durch Zurücknahme der gestellten Anträge erledigt wäre, unbeschadet der aus einem Verschulden sich ergebenden civilrechtlichen Folgen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 4. Civilsenat, durch Beschluß vom 5. Mai 1894 ausgesprochen, daß der Regel nach die freiwillige Aufgabe der Zulassung bei dem Prozeßgericht vor Beendigung der Instanz den Anwalt des Anspruchs auf die nach § 50 der Gebührenordnung zu bemessenden Gebühren nicht beraubt, auch wenn dem Auftraggeber durch die Bestellung eines anderen Anwalts Mehrkosten entstehen. „Es kann bei der Ertheilung wie bei der Uebernahme des Prozeßauftrages nicht als der Vertragswille der Betheiligten angesehen werden, daß der Anwalt die Vertretung unter allen Umständen bis zur Beendigung der Instanz durchführe. Das verbietet sich von der einen Seite dadurch, daß dem Anwalt auf die Dauer der Prozeßinstanz nur eine beschränkte Einwirkung zusteht, andererseits dadurch, daß ihm der Auftrag ertheilt und von ihm übernommen wird, wegen seiner Stellung als Anwalt bei dem Prozeßgericht, im Zweifel also auch nur für die Zeit, während welcher er ohnehin diese Stellung einnimmt, nicht aber umgekehrt mit der Verpflichtung, diese Stellung beizubehalten, um den Auftrag zu Ende führen zu können. Es kann daher auch nicht als ein vertragswidriges Verhalten des Rechtsanwalts angesehen werden, wenn er mit Gründen, deren Würdigung nur seiner eigenen Erwägung überlassen bleiben kann, seine Stellung aufgiebt und deshalb die bis dahin geführten Prozesse unerledigt läßt, dies wenigstens so lange nicht, als nicht besondere Umstände konkurriren, welche ein Verschulden des Anwalts darstellen, z. B. Uebernahme eines Auftrags unter Verschweigung der schon bestehenden Absicht, die Stellung aufzugeben."

Litterarisches.

Von der Familienzeitschrift **„Für Alle Welt"** (Berlin W., deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Preis des Vierzehntageheftes 40 Pfg.) ist das vierte Heft erschienen, das mit seinen großen farbigen und schwarzen Bildern wiederum voll den gediegenen Eindruck bestätigt, den die ersten Hefte überall hervorgerufen. Von den großen Bildern fallen die „Besteigung des Lyskamms" von Compton, „Zehn Prozent Profit" von Kaufmann, „Der Trompeter von Säkkingen" von Eisermann, „Der Eindringling" von Doubek, „Krabbenfang im Seebade" von Parys (farbig), „St. Blasien im Schwarzwald" von Westfalen (farbig) u. s. w. durch vollendete Ausführung angenehm auf und bestätigen, daß solchen Kunstblättern in anderen Familien-Zeitschriften wenig ebenbürtiges an die Seite gestellt wird. „Die Rose" von Alwin Römer ist eine prächtige Humoreske, wie sie nur dieser gemüthvolle Erzähler zu schreiben vermag, und die Artikel „Vor Korea", „Unter Deck", „Die Cyklon-Katastrophe bei München" ꝛc. erregen das Interesse schon durch ihre Stoffe. Die Zeitschrift hält eben, was sie zu Beginn versprach, und wer sich einen treuen Freund in Form einer Zeitschrift wünscht, mag aus der Menge der Blätter zuversichtlich „Für Alle Welt" auswählen. Er wird an dem schönen Blatte seine Freude haben.

Büchermarkt.

Das politische System des Reichskanzlers Grafen von Caprivi von Professor Dr. Max Schneidewin. Verlag von A. W. Kafemann, Danzig. Preis 2 Mark. — Die Schrift giebt auf Grund authentischen amtlichen Materials ein lebenswahres Bild der Politik des jetzigen Reichskanzlers und zeigt, wie er trotz aller Anfeindungen zahlreicher Gegner die sehr schwierige Aufgabe, Nachfolger Bismarcks zu sein, glücklich durchführt und stets das Ziel seines Souveräns im Auge hat, den Frieden nach außen und innen zu wahren.

Vermischtes.

Der Schalk im Inseratentheil. „Erstes großes Brillantfeuerwerk unter persönlicher Abbrennung des Herrn Patzelt." (S. A.) — „Die Fuhre Lehm kostet bei mir 1 Thaler 25 Sgr., wobei der Fuhrmann auch schon mit drin liegt." (L. N.) — „Die berühmte amerikanische Haaressenz, welche allen Haarleidenden radikal und schnell ein Ende macht ꝛc." (R. Z.) — „Heute wurde am hiesigen Magistratsgebäude der schwarze Kasten, worin künftig die Verlobten, welche zur Ehe übergehen wollen, in gesetzmäßiger Weise aufgehangen werden müssen, befestigt." (E. Z.) — „Der Verkauf meiner seligen Frau auf dem Wochenmarkte hat seinen ungestörten Fortgang." (L. T.) — „Wir werden Jeden, der durch unseren Hof fährt und wenn es auch Leichen sind, gerichtlich belangen." (Ruhrbote.) — „Für drei Brüder, darunter zwei Knaben, wird ein Zimmer gesucht." (L. T.) — „Ein dreijähriger Esel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern passend, ist zu verkaufen." (R. K. u. A.) — „Elf Kleiderschränke für Feldwebel von Kiefernholz sucht die Garnisonverwaltung in Glogau." (N. A.) — „Fünf Thaler Belohnung demjenigen, der mir den Verbleib meines am 24. v. Mts. abhandengekommenen Hundes so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann." (A. f. D.) — „Für Geburten sind die Wochentage Dienstag und Freitag Morgens 9 bis 12 Uhr festgesetzt. Der Standesbeamte." (B. T.) — „Gute Nähmaschinen, ein Sattler, ein Schneider zu verkaufen." (D. Z.) — „Bei der Sektion eines gelbbraunen Dachshundes hat sich amtliche Wuthkrankheit ergeben." (D. N.) — „Alle, welche noch Akten aus dem Nachlasse meines verstorbenen Mannes beanspruchen, werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden, widrigenfalls sie eingestampft werden." (R. Z.)

Die Frau eines Rechtsanwalts in Stuttgart und der Sohn eines dortigen Bijouteriehändlers vergifteten sich in der Wohnung des Letzteren. Die Frau war erst seit 6 Wochen verheirathet. — Der sozialistische Arbeiterverein in Venedig ist nach einer Haussuchung und nach Konfiskation zahlreicher kompromittirender Briefschaften polizeilich aufgelöst worden. — Die Arbeiter und Arbeiterinnen einer geschlossenen Tabakfabrik in Lucca verursachten Lärmszenen. Sieben Rädelsführer wurden verhaftet. — In Blantyre griffen ausständige Bergarbeiter Nachts das Bergwerk Bardykes an. Mehrere hundert Personen sammelten sich an und bewarfen die Polizei mit Steinen, so daß berittene Konstabler einschreiten und von ihren Knüppeln Gebrauch machten, wobei ein Mann schwer verwundet wurde. — Der Anthropologenkongreß in Innsbruck wurde am Dienstag geschlossen. — Die Redemptoristen haben in Deggendorf zwei größere Anwesen angekauft, an deren Stelle ein stattlicher Neubau zur Aufnahme einer Redemptoristen-Niederlassung aufgeführt werden soll. Dem Vernehmen nach beabsichtigen sie auch, in Deggendorf ein Progymnasium zu errichten. — Das Opfer eines Lustmordes, ein 10jähriges Mädchen, ist in Steele bei Essen mit aufgeschlitztem Unterleib und zertrümmertem Schädel aufgefunden worden. Das Kind wurde bereits seit 14 Tagen vermißt. Vom Thäter fehlt noch jede Spur. — Aus Sydney: In Netallec verwundete die Polizei zwei dem Gewerkverein angehörige Scheerer (welche die Schafe scheeren) lebensgefährlich, als sie mit ihren Genossen die Freischeerer in ihrer Arbeit stören wollten. Bewaffnete Gewerkvereinler begaben sich an Bord des Dampfers „Rodney", der Freischeerer den Darlingfluß hinaufbefördern wollte, und steckten das Schiff in Brand.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Antwerpen, 3. September. Zu Ehren des Dr. Karl Peters fand gestern unter reger Betheiligung der Bevölkerung zu Mortsel im Garten der Villa „Frasch" ein Volkskonzert statt. Mortsel war reich geschmückt mit Flaggen und Transparenten. In Flaemsch wurde Peters mit Musik am Bahnhofe empfangen; Abends fand großes Feuerwerk und Illumination statt. Heute Abend speist Dr. Peters beim Großherzog von Sachsen in Scheveningen und ist zu morgen mit einer Einladung zum König der Belgier in Ostende beehrt.

Moskau, 3. September. Die Polizei entdeckte eine geheime Nihilisten-Presse in Kaluga und nahm dieserhalb in verschiedenen Städten viele Verhaftungen vor.

Petersburg, 3. September. Die Cholera macht in Nischny-Nowgorod derartige Fortschritte, daß viele Kaufleute, die zur Messe daselbst weilen, die Stadt verlassen. Der Gouverneur ließ eine beruhigende Proklamation an die Bevölkerung richten.

Kiew, 3. September. Ein gestern stattgehabtes Erdbeben verursachte leichte Beschädigungen an den Häusern. Verletzt ist niemand.

Budapest, 3. September. Ein Extrazug, welcher gestern Abend um 10 Uhr von dem Rennen in Tolis heimkehrte, stieß vor dem Ostbahnhofe mit einem Güterzuge zusammen. Die beiden rückwärtigen Waggons des Extrazuges wurden arg beschädigt. Acht Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Wasserstand am 4. September 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null Meter. unter Null 0,07 Meter.

Lufttemperatur: 9 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll, 11 Strich.
Bewölkung: bewölkt.
Windrichtung: West, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 3 September	0,07 unter Null
„	Warschau den 29. August	0,61 über „
„	Brahemünde den 3. September . .	2,08 „ „
Brahe:	Bromberg den 3. September . . .	5,35 „ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 4. September.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau, da Abzug vollständig stockt. hell 135/6 pfd 120/2 M. bunt 130/31 pfd. 118/20 Mk.
Roggen flau, 125/6 pfd. 100 Mk. 121/2 pfd. 98 Mark.
Gerste wesentlich matter, fein hell, milde 123/5 Mk. etwas abfallender Qualitäten 105/110 M. feinste über Notiz.
Erbsen ohne Angebot.
Hafer starkes Angebot Tendenz sehr flau 100/5 Mark alter theurer.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 9. 94.	3. 9. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,50	219,40
	Wechsel auf Warschau kurz	221,—	218,60
	Preußische 3 proc. Consols	93,60	92,70
	Preußische 3½ proc. Consols	103,10	103,10
	Preußische 4 proc. Consols	105,50	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,90	68,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,75	65,50
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,90	99,90
	Disconto Commandit Antheile.	196,—	195,25
	Oesterreichische Banknoten.	164,20	164,05
Weizen:	September.	33,50	133,75
	November.	36,50	136,50
	loco. in New-York	Feiertg	58,—
Roggen:	loco.	118,—	118,—
	September	118,—	118,—
	Oktober	117,25	118,—
	November.	117,50	118,25
Rüböl:	Oktober.	43,20	43,20
	November.	44,10	43,20
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,30	32,20
	70er Sptember.	36,20	36,10
	70er November.	36,50	36,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Nächste Woche **Ziehung** **Baden-Baden.** **Loos 1 Mark** Haupttreffer **20 000 Mark** Werth **3000** Gewinne im Werthe von **150000 Mark.**
Zu hab. in a. Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Thorn zu haben bei: **St. von Kobielski,** Cigarrenhandlung, **Breitestrasse 8.**

Bekanntmachung

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom **1. Oktober 1894** bis **30. September 1895** und zwar ungefähr:

2300 Klg. Reis.
2600 „ Graupen.
3600 „ weiße Bohnen.
3500 „ Gerstengrütze.
2800 „ Hafergrütze.
3000 „ Salz.
2500 „ Speck.
4500 „ Rindfleisch.
160 „ Butter.
50 „ Lorbeerlaub und Gewürze.
200 Stück Heringe.
100 Flaschen Bier.
2000 Liter Milch.
260 Klg. Gries.
100 „ Perlgraupen.
100 „ Nudeln.
16 Mandel Eier.
3000 Klg. Wrucken.
1500 „ Weißkohl.
3000 „ Sauerkohl.
90000 „ Kartoffeln.
260 „ Weizenmehl.
3700 „ Roggenmehl.
8000 „ weiße Erbsen.
1500 „ Roggenweißbrod.
57000 „ Roggenbrod aus gebeuteltem Mehl.

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf den

11. September cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen. (3517)

Thorn, den 3. September 1894.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881, **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken,** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

„§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Orts-Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Orts-Polizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Ordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die Allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 60 Mark bestraft.

Thorn, den 1. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten, Herren Posthalter **Granke** und Steuerinspektor **Hensel** sind in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhaus-Angelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes gewählt worden und in dieselbe eingetreten. (3425)

Thorn, den 30. August 1894.

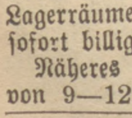
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Herr **Hellmoldt** ist als stellvertretendes Mitglied in die Voreinschätzungs-Kommission zur Einkommensteuer-Veranlagung gewählt worden und in dieselbe eingetreten.

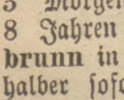
Thorn, den 30. August 1894. (3424)

Der Magistrat.



Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm. Näheres **Tuchmacherstraße 22** von 9—12 Vorm. (2976)



Mein in gutem baulichen Zustande befindliches

Grundstück,

Mocker, Lindenstraße 41, mit 3 Morgen Gartenland, welches seit 8 Jahren Herr Kunstgärtner Salzbrunn in Pacht hat, will ich umständehalber sofort bei geringer Anzahlung verkaufen. **Baczmanski.**

Fr. Ia. Preisselbeeren im **Victoria-Hotel** verkäuflich.

Hannoversche Fahnenfabrik W. Lotsch, Hannover

liefert in vorzüglicher Ausführung

Fahnen, Flaggen, Abzeichen,
Decorations- und Vereinsbedarfs-Artikel.

Die Fahnenfabrik von Otto Müller

in Godesberg a. Rh.

empfiehlt sich zur Lieferung **zum 22. September** von allen vorkommenden

Haus- und Vereinsfahnen, Schärpen, Vereinsabzeichen, Wappen, Ballons etc.

in sehr prachtvoller solider Ausführung u. aussergewöhnl. billigen Preisen. — Cataloge u. Offerten gratis.

Fahnenstoffe,

fertige Fahnen auf Bestellung

empfiehlt billigst

R. Giraud's Ww.,

Gerberstraße 25. (3427)

Fahnen, Flaggen, Banner,

Vereins-Artikel jeder Art,
sowie alle übrige Decoration und Illumination
liefert äusserst billig in hocheleganter Ausführung.

Mündener Fahnenfabrik (Hannov.-Münden.)

Preislisten gratis und franco. (3514)

BRAUER-Schule zu Worms.

Cursusbeginn den 1. Nov. a. c.
Nähere Auskunft unentgeltlich durch
die Direction:
Lehmann-Helbig.

Mecklenburger Hypotheken- u. Wechselbank in Schwerin.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir den Herren

Gebrüder Tarrey in Thorn

eine **Agentur** unserer Bank übertragen haben.

Die Genannten sind bereit Anträge auf Beleihung städtischer Grundstücke zum billigsten Zinssatze entgegenzunehmen. (3429)

Die General-Agentur für Westpreußen.
Wilh. Wehl.

Vom 1. Oktober ab verlege ich mein Geschäftslocal nach meinem Hause

Gerechtestraße 13

und verkaufe, um mein Lager von (3457)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

vor dem Umzug zu räumen, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

J. Trautmann, Strobandstr. 7.

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

Bauausführungen,
Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von
Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

16. Luxus-Pferdemarkt-

Lotterie

zu Marienburg in Westpr.

Ziehung am 27. September 1894.

1900 Gew. = 90000 M.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W., (Hotel Royal),
Unter den Linden 3.

Hauptgewinne.

1 Landauer . . .	mit 4 Pferden	complett bespannt
1 Kutschir-Phaëton	mit 4 Pferden	
1 Halbwagen . .	mit 2 Pferden	
1 Jagdwagen . .	mit 2 Pferden	
1 Halbwagen . .	mit 2 Pferden	
1 Selbstfahrer . .	mit 2 Pferden	
1 Coupé	mit 1 Pferde	
1 Parkwagen . .	mit 2 Ponies	

2 Paar Passpferde
8 gesattelte und gezäumte Reitpferde
75 Reit- oder Wagenpferde
in Summa
8 compl. bespannte Equipagen
mit
106 Reit- und Wagenpferden.
Ausserdem:
5 gold Kaiser-Friedr.-Medail. à 100 M.
50 gold Drei-Kaiser-Medaillen à 20 M.
1000 silb. Kaiser-Friedr.-Medail. à 5 M.
752 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. **Brückenstraße 16,** I. r.

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan**

Nächste Woche Ziehung **Baden-Baden.** 3000 Gewinne Haupttreffer i. W. v. 20,000 M. Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mk. versendet noch Hermann Brüning Gotha.

Feinsten Blüthenschleuder-Honig empfiehlt billigst (3455)
Eduard Kohnert.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines großen Bürstenwaaren-Lagers verkaufe
sämmtliche Artikel
unter Fabrikpreis.

A. Sieckmann,
Thorn, Schillerstraße 2.

CHEVIOT BUCKSKIN KAMMGARN sowie alle Neuheiten zu HERREN- und KNABENANZÜGEN.

Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.
Grosse Auswahl. ● Billige Preise.
Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.

versendet CHRISTIAN GÜNTHER Tuchversandgeschäft LEIPZIG-PLAGWITZ.



Das Haus,

Marienstraße 7, verkauft unter günstigen Bedingungen. **Sieg.**

Hoffmann-**Pianos** und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise **Georg Hoffmann,** Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Zum 1. Oktober wird für ein **großes Detail-Geschäft** eine

Cassirerin

gesucht. — Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.

Offerten unter **P. E. N.** abzugeben in der Expedition d. Zeitung.

Ich suche für mein Kurz-, Weiß- u. Posamentierwaarengeschäft p. 1. Oktober oder sofort eine **tüchtige, selbstständige**

Verkäuferin,

die fertig polnisch spricht und ersuche höflichst um gefl. persönliche Vorstellung von nur solchen Damen, welche bereits in einem Geschäft genannter Branche thätig gewesen sind. (3488)

J. Keil, Thorn,
Seglerstraße 30.

1 kl. Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

1 oder 2 möbl. Zim. Brückenstr. 16, IV

Schützenhaus.

Empfehle meinen
vorzüglichen Mittagstisch.
Im Abonnement 80 Pf.,
zwei Gänge 75 Pf.
Grosse Frühstücks- und Abendkarte.
Hochachtungsvoll
F. Grunau.

300 Mark

gegen sichere Hypothek werden zu leihen gesucht. Offerten unter **F. 3** in der Exped. d. Zeitung erbeten. (3422)

Ein Hochrad

(neu) Seydel-Naumannsche 52er Maschine für 70 Mk. **zu verkaufen.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Junge Damen,

welche die feine Damen-Confektion erlernen wollen, können sich melden

Fr. Grochowska,
(3448) **Breitestraße 32, II.**

Geübte Arbeiterinnen

auf **Damenmäntel** verlangt

Fr. Grochowska,
(3449) **Breitestraße 32, II.**

Zimmergesellen

finden **dauernde** Arbeit bei

G. Soppart, Thorn.

Suche
2 Kellner-Lehrlinge.
Hotel „Drei Kronen".

Für die Arbeitsstube meines Putzgeschäftes suche **mehrere**

Lehrmädchen

unter sehr günstig. Bedingungen.

S. Kornblum
Amalie Grünberg's Nachf.

Es wird zur Miterziehung meines 10-jährigen Sohnes ein gleichaltriger Knabe, Sohn achtbarer Eltern, gegen geringe Entschädigung in Pension zu nehmen gesucht. Adr. u. **H. L.** in der Expedition d. Ztg. abzugeben. (3421)

Wohnungs-Gesuch.

2 kl. Parterre-Zimmer mit heller Kellerbenutzung, wovon 1 Zim. zu einer Werkstelle eines Instrumentenb. verwendbar ist, wird **sofort zu miethen gesucht.** Gefl. Off. bef. u. **A. G 100** die Exp. d. Z.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. **Schillerstraße 6,** 1. Etage.

Ein möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet. A. Kube, Baderstraße 2, II.

Eine Familienwohnung

v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth. **Rudolf Brohm, Botan. Garten.**

Eine kl. Wohn. v. 2 Zim. Entree, Wasserleitung und sämmtl. Zubehör hat zu vermiethen **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Eine Wohnung, 1. Etage, (6 Zimmer), Stall u. Remise vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3323]

Wohnung, 3 Zim. m. Balk. u. Zubeh zu verm. **Culmer Chaussee 44.**

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

2. Wohnungen

jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.

Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Möbl. Zimm., sep. gel., Schloßstr. 4.

Der von mir benutzte

Laden

nebst daneben liegendem Zimmer ist vom 1. Oktober zu vermiethen. [3415]

Erich Müller Nachf.

Eine Wohn. 2 Zimmer, Küche u. Zub. 3. Etage vom 1. Oktober zu vermieth. [3518] **Breitestraße 13/15.**

2 Wohnungen, je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserleitung vom 1. Oktbr. zu verm. (3161) **Klosterstraße 1. Winkler.**

Ein Laden m. daran stoßendem groß. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen [3440] **Culmerstraße 6.**

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall ist vom 1. Oktober zu vermiethen. (2750)

Alexander Rittweger.

Stand für 1 Pferd Schloßstraße 4.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.